



## **NEPAL – MEDICAL – CAREFLIGHT e. V**

Brigitte Reininger-Faden  
Unterer Lus 18  
87459 Pfronten-Röfleuten

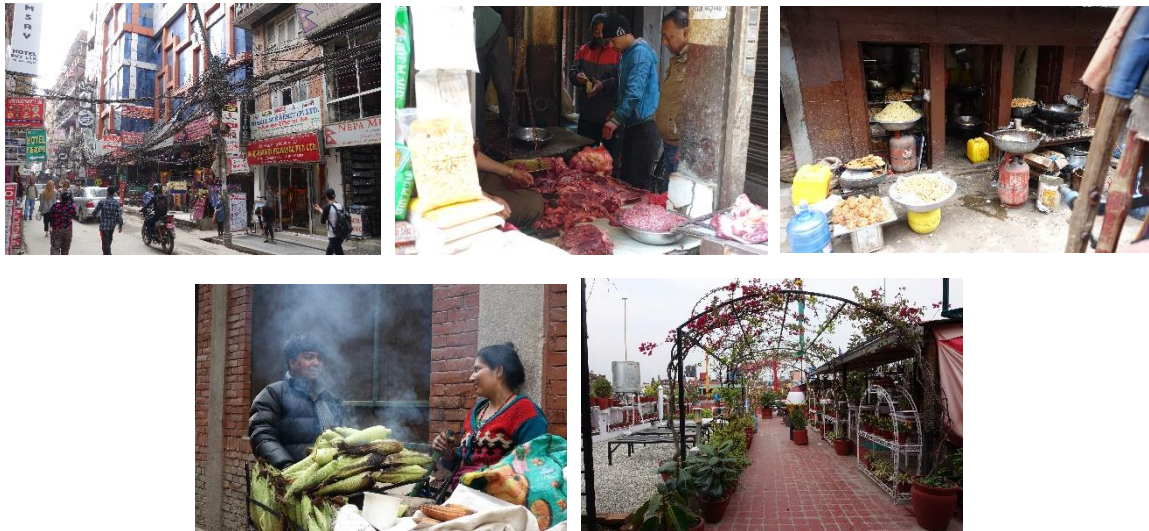
### **Reisebericht von Brigitte Reininger-Faden,            über meine Reise vom 18. März 2017 bis 07. April 2017 nach Nepal / Humlagebiet.**



Am 18. März 2017 startete ich wieder meine Reise nach Nepal. Ich wollte mich informieren, wie es in unserer Schule funktioniert und inwieweit das neue Medizinhause fertig gestellt ist. Mit mir flogen noch 2 Damen, welche sich ebenfalls für unsere Projekte interessierten. Ich freute mich, dass sie auch mitreisten, so konnten sich doch auch einmal andere Menschen ein „Bild“ von unserer Arbeit machen. Anita und Inge waren schon im Vorfeld über die Schule und unser „Mutter-Kind-Haus“ durch meinen Vortrag bei unserem Schuleinweihungsfest im Juni 2016 in Hopfen informiert.

Nach all den notwendigen Reisevorbereitungen flogen wir mit der Catarair von München über Doha nach Kathmandu. Dort am Flughafen begrüßte uns Surajan Shahi, mein Patensohn, mit einer Khada und der mir seit vielen Jahren bekannte Fahrer des Hotels holte uns mit dem Hoteltaxi ab. Inge war schon 1 Mal in Nepal und kannte das Treiben in dieser quirligen Stadt. Für Anita war es die erste Reise in dieses Land und sie war sogleich über diesen extrem heftigen Verkehr ins Erstaunen versetzt.

Das Leben in dieser Stadt wird immer heftiger. Ständig strömen Menschen aus den ländlichen Gegenden nach Kathmandu um hier Arbeit zu suchen und das wird immer schwieriger.



Wir erreichen unser Hotel „Utse“, in welchem ich schon „zu Hause“ bin, da ich seit vielen Jahren immer hier wohne. Es ist ein sehr gemütliches Familienhotel im buddhistischen Stil, da die Familie aus Tibet und Ostnepal stammt. Surajan kam auch mit in das Hotel und wir besprachen zuerst all die Notwendigkeiten, welche zu tun waren. Es ging dabei um den Besuch am Zoll, wo meine 24 Pakete am Montag ankamen, dort dann abgeholt werden mussten. Wir klärten die Flüge nach Nepalgunj und Simikot, die Permits für Humla und wann wir unsere Lebensmittel für den Humlaaufenthalt kaufen.

Am Montag besuchten Anita und Inge mit einem Freund von Surajan, der Englisch sprach, die Königsstadt Baktapur und kamen sichtlich bewegt von den Eindrücken, besonders der Zerstörung durch das Erdbeben im April 2015, zurück.







Surajan und ich fuhren zum Zoll und kümmerten uns um unsere Pakete. Dank eines Freundes von ihm, hatten wir diesmal keine großen Probleme und nach 2 ½ Stunden konnten wir unsere Pakete in Empfang nehmen. Das „geschäftige“ Treiben beim Zoll ist schon interessant, aber der Aufenthalt in den Lagerhallen weniger erquickend.



Am nächsten Morgen besuchten wir schon sehr früh den Tempelort „Swayambunath“ wohin uns Surajan brachte. Hier ist es ratsam, sehr früh am Morgen hinzufahren, da die Gläubigen früh ihre Tempel besuchen, um ihren Göttern die Ehre und Gebete zu bringen. Später kommen die Touristen und da ist die Spiritualität nicht mehr die Gleiche. Leider ist auch dieser heilige Ort sehr vom Erdbeben zerstört worden. Trotzdem waren wir von der gelebten Gläubigkeit der Menschen sehr beeindruckt.





Später stiegen wir nach Westen ab, um noch die großen goldenen Buddhastatuen zu besuchen. Leider stürzte ich an einer Treppe sehr unglücklich und hatte wirklich große Sorge, mich stärker verletzt zu haben und dadurch meine Reise nach Humla in Gefahr sah. Nach einigen Tret- und Gehversuchen spürte ich zwar Schmerzen, aber hatte doch das Gefühl, der Fuß hält. Ich hatte mir eine schmerzhaft Zerrung aber wohl keinen Riss oder Bruch zugezogen. Mit Unterstützung von Inge und Anita erreichten wir den Ausgangspunkt, wo uns Surajan abholte. Wir fuhren ins Hotel und ich versorgte meinen Fuß, der unterhalb des Knöchels ziemlich angeschwollen war. Anita legte mir einen Stretchverband an. Danach fuhren wir zuerst zum Einkaufen und anschließend nach

### **Boudhanath zur großen Stupa**



Ich zog es vor, nur 1 Mal die Stupa zu umkreisen, besuchte mit Anita eine Puja in einem der Klöster und zog es vor, dann in einem schönen Dachterassencafe zu warten. Inge traf Bekannte und Anita genoss die spirituelle Atmosphäre, die von dieser inzwischen wunderschön wieder gestalteten Stupa ausging, die nach dem Erdbeben fürchterlich aussah. Um diese Stupa, es ist die Größte in ganz Nepal, gibt es unzählige Geschäfte mit Waren aus tibetischen, nepalesischen Handwerksbetrieben. Wer das nie zuvor gesehen hat, kommt aus dem Schauen und Staunen nichtmehr heraus. Anita war total begeistert und ich sagte ihr auch, dass sie sich Zeit lassen soll.



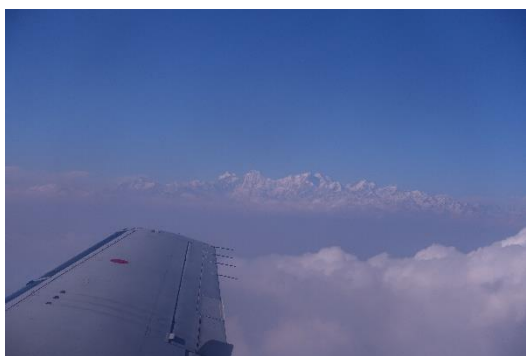
Als es dunkel wurde, kamen immer mehr Gläubige, die „ihre“ Stupa im Gebet umrundeten. Die Stupa wurde beleuchtet und wir spürten immer mehr diese spirituelle Atmosphäre. Es war wunderschön. - Eigentlich wollten wir noch nicht gehen, aber es wurde schon spät und so brachte uns ein Taxi zum Hotel.



Am nächsten Tag besuchten Anita, Inge und Surajan das Kloster in Kopan und die hinduistische Verbrennungsstätte Pashupatinath. Ich blieb im Hotel und kümmerte mich um meinen Fuß. Auch von diesem Ausflug waren beide begeistert. Es freute mich, dass sie diesen Tag genießen konnten und mir tat die Ruhe gut.



Am Donnerstag, den 23. März 2017 flogen wir am Nachmittag nach Nepalgunj. Gott sei Dank mußten wir dort nur 1 Nacht übernachten. Ich mag diesen Ort nicht und habe darüber schon oft berichtet. Surajan veranlasste mit Hilfe unseres dortigen Agenten, dass schon die Hälfte unserer Pakete mit dem 1. Flug hinauf transportiert wurden. Wir konnten mit dem 2. Flug und dem Rest der Pakete am Vormittag nach Simikot fliegen.



Es war ein hervorragendes Flugwetter und wir hatten eine sehr gute Landung. Ich freute mich auf unsere Zeit in Humla. Balbir, Surajans Bruder kam zum Flugplatz und wir begrüßten uns sehr herzlich. Auch Anita und Inge freuten sich, hier in Humla zu sein. Surajan erledigte alle Formalitäten mit den Permits und wir stiegen hinauf in den Ort. Im kleinen „Restaurant“ von Julapi, Surajan's Schwester, begrüßten wir diese sehr herzlich und tranken erst mal Tee. Später wurden unsere Pakete auf drei Maultiere beladen und noch am gleichen Tag über den Pass zur Schule nach Gyalekhor gebracht. Zur besseren Aklimatisation beschlossen wir, 1 Nacht in Simikot zu bleiben. Balbir kochte uns ein vorzügliches Abendessen und wir tranken viel Tee. Das ist wichtig in der ungewohnten Höhe.



Am nächsten Morgen starteten wir in Richtung Dandaphaya. Wir gingen langsam. Wir können in der Höhe von 3000 m nicht schnell angehen, sonst riskieren wir Kopfschmerzen. Wir sind schließlich nicht auf der Flucht. Nach einer guten Stunde und einigen Fotos erreichten wir den 3300 m hohen Pass, wo wir uns noch einen Tee genehmigten. Tiefverschneit leuchteten die Berge, Fünf- und Sechstausender, von der anderen Talseite des Karnali zu uns herüber. Anita ist total begeistert. Wir genießen diesen schönen Platz.



Doch die Kinder in der Schule warteten auf uns und so gingen wir weiter. Eine neu ausgebaute „Straße“, mehr eine Motocrossstrecke, führt seit neuester Zeit über den Höhenrücken und so können wir nicht den ursprünglichen Weg gehen, da dieser verschüttet wurde. Wir sehen weit unten die Schule mit ihrem blauen Dach und daneben das neu erbaute Medizinhaus.





Ca. 1 ½ Stunden später steigen wir einen steilen Weg hinunter und erreichen das Dorf Gyalekhor. Die Menschen hier begrüßten uns und unten in der Schule warteten die Kinder, Eltern und Lehrer. Wir werden mit Musik und unzähligen Blumenkränzen empfangen. Die Kinder freuen sich riesig und sind ganz aufgeregt. Es ist einfach eine wunderbare Tradition, mit Blumenkränzen, Tika auf die Stirn und Musik begrüßt zu werden. Zuguterletzt können wir kaum noch aus den Augen sehen vor lauter Blumen und Girlanden.



Das Begrüßungsfest beginnt, nachdem wir uns auch ein wenig „festlich“ umgezogen hatten, mit einem Kulturtanz der Kinder auf dem errichteten Podium. Wir waren begeistert, mit welcher Anmut sich die Kinder bewegten. Dazwischen immer wieder Ansprachen, Ehrungen der besten Schüler und



zuguterletzt auch die neue Einschulung von 24 neuen Kindern. Es war ein schönes Fest und die Kinder waren alle so fröhlich und lachten. Sie waren einfach glücklich und wir mit. Auch die Lehrer haben sich festlich gekleidet und dazu die bunten Farben der Kleider von den Müttern. Ich spürte, wie auch schon im April 2016 zur Schuleinweihung, dass die Menschen sich so sehr auf die neue Zeit mit der neuen Schule und nun auch dem zukünftigen Medizinhaus freuen.



Die neuen Kinder erhielten ihre gefüllten Schulrucksäcke und jedes Kind wieder einen gelben Luftballon. Es war ein herzliches „Willkommen“, wie es schöner nicht hätte sein können.





Am späten Nachmittag richteten wir uns für die nächsten Tage ein und bezogen unsere „Schlaffecken“. Wir ließen das Erlebte einfach noch bei Tee auf uns wirken. An den folgenden Tagen wollten wir uns jedoch auf die Aufgaben und Arbeiten konzentrieren.



Zunächst fingen wir an, die Schulräume zu säubern. Der ständige nachmittägliche Wind bringt viel Staub in die Räume und putzen ist nicht unbedingt das Wichtigste im Leben der Nepalis. So machten wir uns an die Arbeit. Im Anschluss gab es eine „klare deutliche Konferenz“, dass dies in Zukunft nicht unsere Arbeit ist, sondern sie für Ordnung sorgen müssen. Wir haben einige wichtige Themen diskutiert und ich hoffe, es wurde verstanden. Ich weiß, es ist vieles nicht leicht, aber wir müssen ein ordentliches System in unserer Schule und auch Medizinstation durchführen. Die Nachhaltigkeit der Projekte muss gewährleistet sein. **Da kann ich keine halbherzigen Kompromisse machen.**

Es wurde ein Meeting anberaumt, wie die Schule geführt wird, die Aufgaben der Lehrer und der Schulleiterin Dölma Lama festgesetzt. Es wurden die Gehälter besprochen und festgesetzt. Die Lehrer müssen einen Report über ihre Ergebnisse an die Schulleiterin abgeben und diese ihren an Surajan weiterleiten. Von ihm erhalte ich dann die Resultate per E-Mail. Der Unterricht wird ab der 1. Klasse zunehmend in Englisch gehalten. So lernen die Kinder am schnellsten die Sprache. Die ersten Zeugnisse und Beurteilungen waren durchaus positiv und wir stellten fest, dass viele Kinder sehr begabt sind. Sie werden eine gute Chance im Leben haben.

Natürlich haben wir auch Kinder, welche sich schwer tun im Lernen. Hier ist Gruppenarbeit eine große Hilfe. Speziell Kinder aus schwierigen familiären Verhältnissen tun sich hart. Es sind meistens Kinder die Vollwaisen oder Halbwaisen sind. Darum ist es so wichtig, dass diese Kinder Unterstützung seitens Patenschaften aus Deutschland erhalten. Das Gefühl „da ist jemand auf dieser Welt, dem bin ich wichtig, der ist für mich da, der denkt an mich“ baut die Kinder auf. Natürlich dauert das und muss erst langsam in das Bewußtsein des Kindes aufgenommen werden, schließlich kennen sie nur eine, oft minimale Fürsorge. Aber mit der Zeit wächst es. Ein guter, nicht übertriebener Kontakt, (bitte nicht zu viele Geschenke) ist wichtig für diese Kinder. Eine Kleinigkeit und ein kleiner Brief hilft sehr viel. Auch mal ein Besuch (wenn es für die Paten möglich ist). Ein Foto hilft bei der Vorstellung;

„wie sehen meine Pateneltern aus ?! „ Gerade diese Kinder brauchen unsere Hilfe. Ohne diese bleiben sie immer nur die Unterdrückten, **die Letzten** der Gesellschaft und werden ausgenutzt. Wenn sie lernen, ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln und eine solide Ausbildung erfahren, können sie sich im Leben behaupten und geben diese Erfahrung an ihre Kinder weiter.

Geschenke der jeweiligen Paten aus Deutschland für ihre Patenkinder



Zusätzlich von uns noch mitgebrachte Geschenke für die kleineren Kindern







Wir brachten den Kindern, welche bereits Paten haben, die Geschenke dieser mit. Ich wußte, den anderen Kindern geht es nicht so gut dabei. So brachte ich noch viele Plüschtiere, Extra Stifte, und Anita T-Shirts mit.

**Von Sport Keller und Intersport Füssen erhielten wir eine Spende von 15 Sport-Doppeljacken und 15 warme Mützen.**



Wir verteilten so gut es ging, alles gerecht. Die ärmsten Kinder bekamen zuerst die Spenden. Den älteren Kindern, für die es nicht gereicht hatte, erklärte ich, dass das größte Geschenk ist, Eltern, Vater und Mutter zu haben und dies mit keinem Plüschtier zu ersetzen ist. Sie haben das großartige Geschenk, an dieser fantastischen Schule ihre Ausbildung zu machen und später ein besseres Leben als ihre Eltern zu haben. Natürlich ist dies ein schwacher Trost, aber ich denke sie haben es verstanden.

Ich besuchte immer wieder die verschiedenen Klassen und beobachtete sie beim Lernen. Es war eine Freude, wie diszipliniert und aufmerksam diese Kinder waren. Sie wollen lernen. Die Schule ist ein Ort für sie, wo sie Neues erfahren und auch gleichzeitig in den Pausen spielen und toben dürfen. Die Kinder lernen sauber in die Schule zu kommen. Sie sind höflich zu den Lehrern und grüßen uns jeden Morgen mit „good morning mum“ ! Und das 180 Mal bei 180 Kindern !!! Das ist fantastisch. Sie haben ihre Rituale morgens, mittags und abends. Es ist für sie so selbstverständlich und tun es ohne Zwang.



Sie waschen ihre Hände bevor sie essen und spülen ihre Tassen und Teller selber ab. Alles hat seinen Rhythmus, auch das morgendliche Gymnastikritual. Es gab auch einige Verletzungen, die schnell bei Kindern passieren. So war ich auch Krankenschwester, da unsere Krankenschwester, Hari Devi Shahi, selber krank war und in Simikot darnieder lag. Sie hatte sich einen Virus eingefangen. Ich traf sie erst einen Tag vor meiner Abreise in der Schule an.







Am Samstag ist in Nepal „Sonntag“. Die Schule ist geschlossen und die Hostelkinder werden geduscht, gewaschen und die Helferin für die Schule muss putzen und die Schulkleidung am Brunnen mit kaltem Wasser waschen. Da halfen wir einfach mit und ich brachte ein paar Plastikwannen aus Deutschland mit, in welchen wir die Wäsche mit pflanzlicher Kernseife und „System“ gewaschen haben. Anschließend hatte Anita die Wäscheleinen, welche ich mitbrachte um die Pfosten der Balkone angebracht und die Kleidungsstücke aufgehängt. Der Wind trocknete alles relativ schnell und so hatten die Kinder am Abend alles wieder ordentlich.



Mein Fazit: das kann keine Frau alleine machen, wir brauchen ein Waschhaus und eine Waschmaschine für die Schule. Wir haben 25 Hostelkinder die von der Schule versorgt werden. Alle anderen Kindern werden vom Elternhaus versorgt.





Immer wieder gingen wir hinüber in das neue Medizinhaus. Leider waren die Arbeiten noch nicht soweit gediehen, dass wir die Wände streichen konnten. Wir begannen die Holzverstrebungen mit Abdecktaps zu bekleben, dass die Frauen diese nicht so sehr mit dem Lehm zustreichen. Der Holzboden wurde auch erst im oberen Geschoss eingebaut. Durch einen Wintereinbruch im Februar hatte sich die Fertigstellung des Hauses verzögert.







Die Arbeiter waren fleißig jeden Tag am arbeiten. Alles wird per Hand gefertigt und so dauert es einfach. Mir war klar, das wird nicht vor September soweit fertig, dass wir die Farbe an den Wänden streichen können. So beschloss ich, Ende September wieder zu kommen, um alles fertig zu machen, streichen, einräumen und feierlich eröffnen. Die Lehmfarben für die Wände und Holzöle hatten **wir wieder gespendet** bekommen von den Firmen

CASA NATURA. 72336 Balingen u. DOSER Holzbau, 87459 Pfronten

BONA GmbH, 65549 Limburg a.d. Lahn

PNZ Produkte GmbH, 85110 Kipfenberg

Herzlichen Dank dafür.

Wer aus Deutschland mitreisen und mithelfen möchte, ist herzlich willkommen. Nur muss jeder die gesamten Reisekosten selber tragen. Unser Verein kann das nicht übernehmen. Wir benötigen jeden EURO für unsere Projekte.

Es gibt immer viel zu tun bei diesen Projektaufgaben. Es macht aber auch Spaß und Freude. Natürlich muss man immer dahinter stehen und darf nichts „schleifen“ lassen.

Ich kümmerte mich noch um die Pakete mit den medizinischen Waren und sortierte, was ist vorhanden, was wird benötigt. An diesem Tag schlug ich Anita und Inge vor, mit Chantra, Surajans jüngeren Bruder eine Tageswanderung nach Darapuri zu machen. Ausserdem wollte ich noch mit Surajan „bürokratische“ Fakten besprechen. Am Abend kamen Anita und Inge sichtlich glücklich und müde zurück. Sie hatten einen schönen, erlebnisreichen Tag und waren zufrieden.



Am Sonntag, vor unserer Abreise, stiegen wir hinunter nach Dandaphaya Hauptdorf. Wir wollten die Dorfschule besuchen, Hefte und Stifte für die Kinder dort hinbringen und anschließend noch die staatliche Medizinstation besuchen, die zwar dieses Mal aufgeräumt aber dennoch ein tristes dunkles Loch ist. In der Schule begrüßten uns der dortige Schulleiter und die Lehrer. Mit einer eindeutigen Bitte unterstrich der Schulleiter, dass sie sich über die Hilfe sehr freuen, aber noch so viele Hilfen notwendig wären. Ich erklärte ihm unmissverständlich, aber höflich, dass wir gerne helfen, soweit es uns möglich ist, aber dies hier an der staatlichen Schule Aufgabe des Staates ist und wir unseren Focus auf unsere Schule richten müssen. Hierfür erhalten wir keine Unterstützung vom Staat.

Trotzdem war er freundlich und hatte auch Verständnis für meine Argumente.





Im Anschluss übergaben wir den Kindern dort unsere Hefte und Stifte. Sie freuten sich sehr und bedankten sich mit „ Namaste „.

Wir besuchten noch die Familien bzw. Verwandten einiger Patenkinder und brachten den Rest der Geschenke direkt dorthin. Die Verwandten waren total überrascht über die vielen Sachen. Wir wollten nicht alles an der Schule übergeben. Das hätte nur zu Neid geführt. Es war lustig wie die „Alten“ sich mit den Puppen amüsierten. Das war völlig neu für sie.



Langsam war es an der Zeit, zurück hinauf zur Schule zu steigen. Die Sonne war sehr warm und es war wirklich mühsam (jedenfalls für mich) den steilen Weg zu gehen. Ach wie gut war dann der Tee in Panauli. Hier in einem der 7 Dörfer war ich früher sehr oft und habe hier auch gewohnt.

Am Abend traf ich dann endlich Hari Devi Shahi und besprach mit ihr, dass wir am nächsten Morgen die Pakete durcharbeiten. Gegen Mittag des Abschiedstages gab ich noch allen Kindern die 1 Jahr zuvor eingeschult wurden ihr Foto und sie bedankten sich nochmal mit Blumenkränzen bei mir.



Der Abschied von meinem Patenkind Jankala war reichlich mit Tränen erfüllt, aber ich sagte zu ihr, sie soll fleißig lernen und ich komme wieder. Sie ist sehr lieb und sehr sozial. Ich freue mich, dass ich es durchsetzte, dass sie an der Schule bleiben darf. Sie ist ein Dalit Mädchen und so aus der niedrigsten Kaste. Ohne Schule hätte sie absolut keine Chance im Leben. Vielleicht kann sie später die Menschen der Dalitkaste beraten und ihnen helfen bei Problemen. Wir werden sehen.

Es ist nicht nur eine Geste, es kommt aus meinem tiefsten Herzen, die Menschen dort oben, die ich so sehr mag, beim Ankommen und beim Abschied in meine Arme zu schließen. Die Menschen kannten diesen Ausdruck der „Seelenverbindung“ früher nicht. So erfuhren sie es durch mich und heute nehmen auch sie mich in die Arme. Es verbindet uns und läßt uns zu einer großen Familie werden.

So war es auch wieder bei der Begegnung mit der alten Frau, die ich so sehr mag. Sie freute sich unsäglich, dass wir uns wieder sahen. Nun ist sie ungefähr 90 Jahre und hofft immer wieder, dass wir uns noch in diesem Leben wieder begegnen. Ich bat sie wieder, täglich zu den Göttern zu beten, dass wir beide gesund bleiben und uns dann wieder sehen. Diese Aufgabe erhält sie am Leben.

Eine wunderbare, erfüllte Zeit ging zu Ende und wir mussten wieder zurück nach Simikot um am nächsten Tag nach Nepalgunj und weiter nach Kathmandu zu fliegen. Mit dem Flugzeug kamen Angelika und ihre Tochter Christine herauf nach Simikot. Sie wollten noch einige Tage die Schule und Humla besuchen. Wir trafen uns nur kurz auf dem Rollfeld. Leider hatten sie ab diesem Ankunftsabend sehr schlechtes Wetter mit viel Regen und Schnee. Doch wie sie berichteten hat es ihnen dennoch sehr gut gefallen und sie wurden gut versorgt an der Schule und hatten sehr schöne Begegnungen mit den Kindern und Lehrern sowie auch mit den dort arbeitenden Menschen.





Unsere Reise ging zurück nach Kathmandu. Wir hatten einen längeren Aufenthalt in Nepalgunj, so nahmen wir uns ein Taxi und fuhren nach Kolpur (ca. 8 Km vom Flugplatz entfernt). Abends erreichten wir dann Kathmandu und freuten uns auf unser Hotel, besonders die Dusche.

Wir besuchten noch Patan, trafen noch einen Architekten der aus Österreich kommt, aber schon sehr sehr lange in Nepal lebt und dort für österreichischen Denkmalschutz arbeitet, historische Gebäude restauriert. Wir besuchten den alten Königspalast mit dem interessanten Museum, den goldenen Tempel und trafen auch Dawa, einen langjährigen nepalesischen Freund von mir und meinem Mann.

Wir beschlossen, am nächsten Tag noch einmal nach **Boudhanath** zu fahren. Es sollte dort das „**Mani Rhinphu-Fest**“ stattfinden.



Dawa kam ins Hotel und wir erreichten nach einer langen Geduldsfahrt im endlosen Stau doch noch Boddnath. Inge ging an diesem Tag ihren Interessen nach und Anita besuchte mit mir eine Puja in einem Kloster. Die Zeremonie dauerte 2 Stunden, war aber wunderschön und sehr spirituell. Danach begleitete uns ein ganz liebenswerter Mönch, der auch Englisch sprach hinüber zur großen Stupa. Wir umrundeten diese und er sorgte dafür, dass wir eine Gebetskette bekamen. Diese wurde später vom obersten Lama seines Klosters geweiht. Dawa kam gegen 16 Uhr zum Kloster und wir beeilten uns, das Kloster zu erreichen, wo die Tempeltänze des Mani Rinphu Festes stattfanden. Es war ein stark beeindruckendes Erlebnis, wie die Mönche die Feierlichkeiten vollzogen. Sie waren mit verschiedenen Masken der Gottheiten und herrlichen Brokatgewändern gekleidet. Zwei von ihnen tanzten mit beachtlichen Sprüngen und stellten somit auch die „Kämpfe“ der verschiedenen Geister dar. Der oberste Lama des Klosters stellte Chong Kapha, die oberste Gottheit dar und nahm die Ehrungen vieler Gläubiger entgegen. Diese gelebte Religion beeindruckte uns sehr. Ich hatte schon einmal das Mani Rinphu Fest in einem Kloster in den Bergen erlebt. Es zählt zu den wichtigsten Festen im Buddhismus.

Anita und ich waren sehr gefüllt von den Erlebnissen und mußten das alles erst einmal verarbeiten. Es war ein wunderschöner Abschluss unserer gemeinsamen Reise, die wir nie vergessen werden. Ich setze hier noch die Berichte von Anita Staltmeier und Angelika Irmscher ein.

***Mein Name ist Angelika Irmscher. Ich bin die erste Vorsitzende des Vereins Nepal Hope Foundation e.V. mit Sitz in Freising. Das Anliegen des Vereins ist es Kinder in Nepal auf verschiedene Art zu unterstützen mit Focus auf Schulbildung. Auf der Suche nach neuen Herausforderungen haben wir Frau Reininger-Faden kennengelernt. Nach unserem ersten Treffen im Januar dieses Jahres, haben wir uns entschieden, Ihre Einladung zum Besuch Ihres Schulprojektes in Gyalekhor anzunehmen. Im März reiste ich mit einem Vereinsmitglied nach Nepal um einen Überblick über die Arbeit in der Sunshine Boarding School zu erlangen.***

***Wir waren sehr positiv überrascht von der Arbeit, die wir dort vorgefunden haben. Hier haben Kinder die Chance erhalten trotz ihrer Armut eine Ausbildung zu erhalten und somit einmal ein besseres Leben führen zu können.***

***Die Kinder werden von einem jungen, engagierten, sehr gut ausgebildeten Team betreut, dass sich nicht nur um die Schulausbildung kümmert, sondern den Kindern auch soziale Kompetenz vermittelt. Es herrscht eine familiäre Atmosphäre, es wird gespielt, getanzt gesungen. Die Hostelkinder haben hier ein Zuhause gefunden, indem sie Kinder sein dürfen! Kleine Aufgaben übernehmen die Kinder und erfüllen diese mit Verantwortung und Engagement. Es herrscht ein strukturierter Alltag im Rahmen der landesüblichen und kulturellen Gegebenheiten.***

***Wir sind uns einig, dass dieses Projekt von unserem Verein unterstützt werden wird. Durch den Neubau des Mutter-Kind-Hauses direkt neben der Schule, können die Kinder zukünftig noch besser medizinisch versorgt werden. Auch die Bewohner der umliegenden Dörfer werden davon profitieren können.***

***An dieser Stelle bedanke ich mich für die gute Betreuung während unseres Aufenthaltes und wünsche dem ganzen Team viel Kraft, gutes Gelingen und ausreichende finanzielle Unterstützung aus unserem doch so reichen Heimatland.***

***Angelika Irmscher, Freising am 25. April 2017***



## Reisebericht von Anita Staltmeier

*Vom 18.3.-8.4.2017 durfte ich Frau Brigitte Reininger-Faden auf Ihrer Reise nach Nepal ins Humlagebiet begleiten.*

*Nach 6 Stunden Flug ab München hatten wir in Doha Zwischenlandung mit 3 Stunden Wartezeit. Der Flughafen in Doha ist riesig, arabisch, nobel und teuer. Um 3.50 ging es weiter nach Kathmandu, am Flughafen begrüßte uns schon Surajan und überreichte als Willkommensgruß eine Kada. Das ist ein Glücksschal.*

*Das Hotel Utse in Thamel ist ein älteres Hotel mit tibetischem Flair, die Frau des Hauses geht jeden Tag mit Räucherstäbchen durchs Hotel und zündet eine Butterlampe vor dem Buddha an.*

*Wir besichtigten Swayambunath und Bodhanat, Bhaktaphur und Kathmandu und waren über die tief gelebte Religiosität, die Toleranz und das miteinander sehr beeindruckt.*

*Am Donnerstag ging es weiter nach Nepalgunj, Brigitte sagte früher schon immer, Nepalgunj ist ätzend und ich muss Ihr recht geben. Wir mussten hier übernachten, die Fenster vom Hotelzimmer waren vergittert und es ist irgendwie bedrückend. Nach einer unruhigen Nacht gingen wir um 6.30 zum Flughafen, die Flugzeuge wurden immer kleiner, in dieser Maschine haben nur 10 Personen und unser Gepäck Platz, mit dem Gewicht geht es sehr genau, das Flugzeug muss ja Gleichgewicht haben.*

*Nach einer Stunde Flugzeit über die Berge landeten wir auf 2950 m auf dem Flughafen Simikot.*

*Am Vormittag wurde das Gepäck und die mitgebrachten Pakete mit Farben, Arbeitsgeräten, Kinderkleidung, Spielen, Musikinstrumenten, Heften, Stiften, Schulbüchern und Verbandssachen, Medikamenten, Haushaltsgeräten für die Medizinstation verladen. Brigitte war tagelang beschäftigt alles zu sortieren, zu verteilen und richtig einzuordnen. Es verlangt höchste Anerkennung, an was sie alles denkt und was sie alles für diese Schule und für die Einwohner von Dandaphaya organisiert. So etwas kann man sich in Deutschland gar nicht vorstellen. Nichts darf vergessen werden, es ist sehr aufwendig alles nach Humla zu transportieren. Gegen Nachmittag konnte die Karawane mit unseren Sachen auf dem Rücken losziehen.*

*Um uns besser zu akklimatisieren, übernachteten wir in Simikot bei Surajan`s Bruder, wo wir sehr herzlich mit einer Tika auf die Stirn empfangen wurden, Balibier kochte am Abend noch für uns und am nächsten Morgen, ging es dann endlich bei herrlicher Sicht auf die verschneiten Berge über den Pass nach Humla.*

*In der Dandaphaya Schule erwarteten uns die Lehrer und die Kinder mit Blumenkränzen, die uns bis zur Nasenspitze reichten, das ganze Dorf war auf den Beinen. Die Kinder hatten ein großes Programm mit Liedern und Tänzen einstudiert und die Schulanfänger bekamen von Brigitte einen Schulranzen, Bergschuhe und einen gelben Luftballon. Es war ein großes Fest für alle und wir waren von so viel Freundlichkeit überwältigt.*

*Die mitgebrachten Anoraks, Mützen, Plüschtiere, Stifte und viele andere Sachen überreichte Brigitte jedem Kind einzeln, auch die Geschenke der Pateneltern. Es ist bewundernswert was Brigitte alles mitbringt und die Kinder freuen sich über alles und sind dankbar für jede Kleinigkeit. Da wir nicht für alle Kinder Geschenke hatten, legte ich meine Mütze dazu und der kleine Bub der sie bekam, kam jeden Tag mit der Mütze auf dem Kopf in die Schule, das freute mich mehr, als wenn ich sie trug.*

*Die nächsten Tage waren wir fleißig, die Wände waren verstaubt und wurden von uns gekehrt und die Böden geschrubbt. Nach deutscher Hausfrauenmanier stöberten wir die Schlafzimmer der*

*Mädchen und Jungen. Nach ein paar Tagen merkten wir aber, dass es sehr schwierig ist, die Räume staubfrei zu halten, denn täglich so gegen Nachmittag kommt der Wind von Humla, manchmal orkanartig, und bläst den Staub durch alle Ritzen.*

*Am Samstag legten wir noch einen Washtag ein, ohne Waschmaschine und warmes Wasser nur mit Kernseife wuschen wir die Schulpullover, Hosen, Gelbe Hemden, Trainingsanzüge usw. Wir hatten den ganzen Tag Arbeit.*

*Die Kinder haben ein strenges Tagesprogramm, am Morgen stehen sie Apell und singen die Nationalhymne, dann machen sie Gymnastik und anschließend geht's im Stehschritt in die Klassenzimmer zum Unterricht .*

*Trotz zeretzter Kleidung, ohne Spielzeug, täglich Reis, sind die Kinder so glücklich und zufrieden, wie man es heute nur mehr selten sieht.*

*Am vorletzten Tag gingen wir noch nach Dandaphaya, Brigitte brachte in die Government School Hefte und Stifte, wir wurden freundlich empfangen und der Schulleiter sprach die Begrüßungsworte. Wir besuchten auch noch verschiedene Kinder denen Brigitte die Geschenke der Pateneltern nach Hause brachte.*

*Am letzten Morgen erklärte Brigitte der Krankenschwester noch die mitgebrachten Medikamente und ging mit ihr durch das neugebaute Geburtshaus. Es ist ein Segen für die Bevölkerung und es wird jetzt schon angenommen, jeden Tag kommen Kranke um sich behandeln zu lassen. Wir schauten in Dandaphaya auch in die staatliche Krankenstation, aber so schmutzig und verwahrlost wie die ist, weder Bett noch Stuhl hat, da ist in Deutschland jeder Stall sauberer als diese Station.*

*Zum Schluss wurden den Kindern noch die mitgebrachten Musikinstrumente gezeigt und erklärt. Sie hatten große Freude und viel Spaß daran und fingen gleich an zu tanzen, es ist erstaunlich wie viel Rhythmus sie im Blut haben. Ein kleiner Bub, der in seiner Familie viel Schweres erlebt hatte und ganz traumatisiert war, lachte beim Spielen mit den Instrumenten und Tanzen zum ersten Mal.*

*Die Tage in Nepal vergingen viel zu schnell, aber die fröhlichen und zufriedenen Menschen mit ihrem offenen Wesen werde ich nie vergessen.*

*Das Projekt „Dandaphaya Sunshine School“ wird dazu beitragen das Leben in Humla zu verbessern und neue Berufe und Einkommensmöglichkeiten herausbringen. Die Kinder aus dieser Schule waren offener, selbstbewusster und aufgeschlossener, als die Schüler der Governmentschule.*

*Die Reise nach Humla war für mich eine Reise in eine andere Welt und in ein anderes Leben, für die Möglichkeit zu dieser Erfahrung bin ich Brigitte sehr dankbar.*

*Frauenrain, den 19.04.2017*

*Anita Staltmeier*



**Unsere Aufgaben gehen weiter**, so bin ich derzeit bemüht, die Bau- und Kostenpläne für unsere zweite Schule zu bekommen. Surajan wird in den nächsten Tagen wieder nach Humla fliegen, da er dort zur Zeit beruflich im Tourismus viele Aufträge zu erledigen hat. Er will sich dann mit dem Architekt und seinem Bruder, welcher Bauleiter ist, zusammensetzen und die Pläne durchsprechen und nach Abschluss diese mir zusenden. Bei meinem Besuch hat das leider nicht geklappt, da wir früher als geplant zurückfliegen mußten und der Architekt nicht die nötige Zeit hatte. So gab er mir nur einen Teil der gewünschten Unterlagen.

Ich denke, wir machen das in Ruhe und vernünftig, als ungenau und nur hastig. Sobald ich alles in Händen habe, werde ich die Information über den zweiten Schulbau an alle Mitglieder und Sponsoren weiterleiten.

Was auch dringend notwendig wäre, ist, dass wir noch Paten für etliche Kinder suchen. Wer hier Interesse hat, möge sich doch bitte bei mir melden.

**Bitte, helfen Sie uns weiter, es ist so wichtig, dass die Projekte nachhaltig weitergeführt werden. Nur so haben die Kinder eine Chance.**

*Hierfür danke ich Ihnen von ganzem Herzen. Auch die Menschen in Humla sind Euch mit tiefstem Dank verbunden.*

Dass wir diese schöne Schule und nun auch das „Mutter-Kind-Haus“ bzw. „Medical-Hospital“ bauen konnten, haben wir unseren Sponsoren, vor allem „STERNSTUNDEN e.V. „ und APOTHEKER HELFEN e.V. in München, zu verdanken.

**Im März 2017** veranstaltete die Mittelschule in Pfronten bereits zum 3. Mal eine wunderbare Aktion des „Treppenlaufes für Nepal“. Es kamen fast 6000 EUR zusammen. Ich war dort anwesend und habe Bilder und kleine Videos gemacht. Es war überwältigend, wie die Kinder die Treppen rauf und runter gerannt sind um möglichst viele Runden zu laufen. Es ist ein fantastisches Engagement der Schüler und Lehrer, sowie aller Sponsoren, unser Projekt zu unterstützen. Ohne Übertreibung kann ich sagen, die Mittelschule Pfronten mit den engagierten Lehrern, Schulleitung und vor allem dem Lehrer, Herrn Söhner, ist eine wunderbare Partnerschule für die „Sunshine Boarding School“ in Nepal/Humla. Ich habe den Kindern und Lehrern in Humla davon erzählt. Das war völlig neu für sie, dass Kinder in einem fernen Land, welches sie nicht kennen, sich so einsetzen um ihnen die Schule zu ermöglichen.



*Hierfür danken wir ebenfalls von ganzem Herzen*



# Über das Treppenhaus auf den Mount Everest

**Spendenlauf Pfrontener Mittelschüler sammeln mit ihrer sportlichen Aktion 5666 Euro Spenden für die Nepal-Hilfe**

**Pfronten** Zum dritten Mal hat an der Mittelschule Pfronten ein Spendenlauf für die Organisation Nepal Medical Careflight stattgefunden. Mit den vorangegangenen beiden Aktionen wurde der Verein bereits mit 13.000 Euro unterstützt. Diesmal kamen stolze 5666 Euro für den guten Zweck hinzu.

Im Jahr 2016 hatte der Verein gemeinsam mit den Sternstunden des Bayerischen Rundfunks ein Riesenschulhausprojekt verwirklicht: Einen Schulneubau in Dadaphaya in Nepal (*unsere Zeitung berichtet*). Dieses Schulhaus platzt mittlerweile schon wieder aus allen Nähten und muss erweitert werden. Daneben soll die medizinische Versorgung mit der Errichtung eines Geburtshauses verbessert werden.

Im sozialen Engagement ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Punkt, findet die Leitung der Mittelschule Pfronten. Auch deshalb hat sich die Schule in Nepal zu einer Art Partnerschule entwickelt und einen Platz im Pfrontener Schulleben eingenommen. In diesem Jahr organisierte die Klasse 10m einen Treppenlauf. Vorab informierten die Zahnkassier alle Klassen anhand einer Powerpoint-Präsentation über Nepal. Sie berichteten über Land und Leute, aber auch über das ma-

rode Schulsystem und die Missstände gerade in dem verarmten Himalagebiet an der Grenze zu Tibet. Jeder Schüler der Mittelschule organisierte sich einen Sponsor, der sich bereit erklärte, für jedes gelaufene Treppenhaus einen bestimmten Betrag zu spenden. Ziel sollte auch für jede Klasse das symbolische Erklimmen des Mount Everests sein. Bei 20 Klassenkameraden hätte so jeder 45

mal das Treppenhaus hinauf laufen müssen.

An Tag des Treppenlaufes waren alle Schüler hoch motiviert. Jede Klasse hatte 45 Minuten Zeit, so viele Treppenhäuser zu erlaufen wie möglich. Die Schüler liefen, mit hochroten Köpfen, teilweise bis zur vollkommenen Erschöpfung, für den guten Zweck. Sogar Lehrer Hartmut Münchenbach ließ es sich

nicht nehmen und lief das Treppenhaus 55 mal auf und ab, was nur wenige Schüler schafften. Jakob Baummeister und Dustin Riedmiller aus der Klasse 6a waren mit die erfolgreichsten Schüler. Ihre Sponsoren hatten bis zu 10 Euro pro Runde ausgesetzt und standen zu ihrem Wort. So überreichte zum Beispiel Christoph Mantz von der gleichnamigen Bäckerei den beiden Läufern

790 Euro für ihren tollen Einsatz. Neben den Schülern für ihren Einsatz gilt der Dank der Schule allen Sponsoren für ihre kleinen, aber auch großen Spenden. So konnten die Schülersprecher und der verantwortliche Lehrer Norbert Söhner stolze 5666 Euro an die sprachlose Vorsitzende des Vereins Nepal Medical Careflight, Brigitte Reimiger, überreichen. (56)



Mit vollem Einsatz sprinteten Schüler aller Jahrgangsstufen durch das Treppenhaus, aber auch Lehrer Hartmut Münchenbach war dabei (linkes Bild). Dass Jakob Baummeister und Dustin Riedmiller besonders eifrig waren, kostete ihren Sponsor Christoph Mantz von der gleichnamigen Bäckerei 790 Euro für den guten Zweck, die er auch anstandslos zahlte (rechtes Bild). Versprochen sei schließlich versprochen.

Fotos: Norbert Söhner

Ich denke, jeder der sich bisher in unser Projekt mit Spenden und Engagement eingebracht hat, weiß, dass ich unsere Aufgaben mit 100% iger Verantwortung einbringe und die Spenden zuverlässig verwalte. Mir sind diese Kinder wichtig und alle ans Herz gewachsen.

Ich freue mich sehr, wenn wieder Menschen aus Deutschland oder aus einem anderen Land mit mir nach Humla reisen möchten. Alles mit eigenen Augen zu sehen, überzeugt noch mehr und praktische Hilfe ist absolut eine große Unterstützung.

*Nochmals herzlichen Dank und NAMASTE*

*Brigitte Reiningger-Faden*

1. Vorsitzende

NEPAL-MEDICAL-CAREFLIGHT e.V.



## PARTNERSHIP

Brigitte Reininger-Faden  
1. Vorsitzende  
Nepal-Mediacareflight e.V.  
(NMC)  
Unterer Lus 18  
87 459 Pfronten-Röfleuten

Surajan Shahi  
1. Chairman  
Sunshine Boarding School  
Dandaphya/Gyalekhor  
Simikot/Humla

### Deutschland



**Pfronten, 26. April 2017**

Besuchen Sie uns unter:

Web: [www.nepal-medical-careflight.com](http://www.nepal-medical-careflight.com)

Schreiben Sie uns unter:

E-Mail: [postmaster@nepal-medical-careflight.com](mailto:postmaster@nepal-medical-careflight.com)  
[brigittereininger@web.de](mailto:brigittereininger@web.de)

Per Brief: [o.a. Adresse](#)

Rufen Sie uns an: [Siehe Fusszeile!](#)

Und unser Bankkonto: [Siehe Fusszeile!](#)

Telefon: **+49 (0) 83 63 / 7 33 29**

und in unserem Geschäft „Juwelier Ernstberger“ Inh. Hans Reininger,  
Tel.: +49 (0) 83 62 / 92 62 73 0, Fax +49 (0) 83 62 / 92 62 73 31

[www.nepal-medical-careflight.com](http://www.nepal-medical-careflight.com) · [postmaster@nepal-medical-careflight.com](mailto:postmaster@nepal-medical-careflight.com)

VR-Bank Kaufbeuren-Ostallgäu eG  
IBAN: DE58 7346 0046 0009 6498 40 · BIC: GENODEF1KFB

